

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Leich-gedicht bei Begräbnus Deß ... H. Joh. Heinr.
Schmids, Deß beständigen Regiments der Herren
Fünffzehen gewesenen Beisitzers, in diser deß heiligen
Reichs Freien Statt Straßburg**

Schneuber, Johann Mattias

Straßburg, 1649

[Text]

[urn:nbn:de:bsz:31-127674](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-127674)

Sie in den Staub versenkt/und hin seind. Und wer weyße/
Wer sie genießten wird? Zu dem/ wer bei dem Friden
Ihm lauter güldne berg und wollust nur verheyße/
Dem ist die eitelkeit auf diser welt hiemiden
Noch nicht genug bekant. Alhie ist keine ruh/
Wir seind mit eynem Meer der trübsal gang umgeben/
Da hat eyn ieder nun zusehen was er thu/
Er streitet mit dem Tod / so lang er hat zuleben.

Darum so ist es ja vil besser/das man such
Das/was beständig ist/und man nicht kan verstoren/
Den Friden/welcher uns befreit von allem fluch/
Der rechte freude bringt/und blühet ohn aufhören;
Der unsre' hoffnung nicht zu schanden werden laßt/
Und treibet alle forcht auß dem verzagten herzen;
Der unser Seeligkeit in steiffen Bund verfaßt/
Und der die Todes-qual verjagt und allen schmerzen.
Das ist nun diser Frid/den unser Friden-Fürst
Der Heyland aller welt/als Er am kreuz gestorben/
Gar theur erkauffet hat. Wan du im glauben wirst
Ihn halten/ô so hast du alles heyl erworben.

Und dises hat Herr Schmid gar trefflich wol betracht/
Er lehrte/das kein glük noch freud beständig bleibe;
Gesundheyt/ Reichthum/ Ehr/und aller hoheit prachte
Sei' eitel und vergeh? Als er bei schwachem leibe
Die Zeitung auch vernam: Es zeyge sich der Frid
Und woll in unfrem land die wohnung wider machen:
So danckt' er zwar auch Gott/ Ach/ aber weil kein glid
Seins leibs ohn schmerzen war/so hat er seine sachen
Ganz nicht darauf gestellt. Mich freüt / sage' ewan Er/
Der Fried des Vatterlands/muß aber gleichwol weynen/
Das ich sein nicht genieß! Was ich für ruh begehrt/
Die flieht vor mir! es ist kein Frid in meinen beynen.

Darauf

Darauf floss' offermal eyn heysser threnen-bach
Aus seiner augenliecht/ als Zeügnus seiner reue.
Ich leide zwar/sagt er/ mit leyd diß ungemach/
Hab aber dennoch trost/ darin ich mich erfreue.
Ich baue nun gang nichts auf dich/ du schnöde welt
Du Haus der eitelkeit; warnach ich iesud strebe
Das find ich nicht bei dir. Der Frid so mir gefällt/
Ist das ich dir absterb/und meinem Heyland lebe.
Und ob wol seine Zung nicht ist in solche wort/
Die hie in disem lied verfaßt seind/ außgebrochen;
So war doch so sein Sinn zu Jesu seinem Hort/
Und hat ihn dergestalt im glauben angesprochen:

JESU/ du mein trost und heyl/
Erüer Bischhoff meiner Seelen/
Du mein gut/ und gröster theyl/
So mir nimmermehr wird fehlen/
Du/ der du dich selber mir
Schenkst / und ruffest mich zu dir/
Sagest: kommet zu mir her/
Alle die ihr seit beladen/
Ist euch eure bürde schwer/
Suchet ruh bei meiner gnaden/
Meine gnade die erquilt/
Wen die last der sünden trükt.
Siehe Herz/ auf solch dein wort
Eil' ich ich zu dir zukommen/
Der du/ als mein Fels und Hort/
Dich hast meiner angenommen/
Ich/ Ich armer komme nun
Wahre buß vor dir zu thun.
Meine grosse Sünden-schuld
Die in wahrer reu mich fränket/
Diemich außser Gottes huld
Wirfft/ und in den Tod versenket/

Ach die ist mir nun zu schwer/
Dassich deines trosts begehr.
Ich hab leyder dein gesetz
Gar vilfältig übertretten/
So/ das solche sünd zules
Billich mich verdamñethätten/
Aber du Herr bist allein
Der mich rett auß solcher pein.

Du hast ja freiwillig dich
In den Tod dahin gegeben/
Trugest Gottes Zorn für mich/
Und erwarbest mir das leben;
Ich/ Ich hab die sünd gethan/
Und du nimst die strafen an.

Vor dem Göttlichen gerichte
Solt ich zittern und verzagen:
Aber du hast/ o mein liecht/
Solche last für mich getragen.
Ach wie wurdest du erhist/
Als du drunter blut geschwist.

Ich war in des Teuffels band
Durch die sünde schon gefangen
Aber deine gnaden-hand
Löst mich/das ich nun entgangen.
Da ich solt gefesselt sein/
Stellest du für mich dich ein.

Ich solt ewig schmach und hohn
Und das höllisch gepöhl fühlen:
Aber Du/ o Gottes Sohn/
Liestest also mit dir spihlen;
Du verbargest dein gesichte
Vor dem schneiden spenichel nicht.

Liestest dich gedultiglich
Schleppen als eyn übelthäter/

Littest solches auch für mich.
Ich/ ó schand! war ein verrähter/
Schuldig solcher grossen noth/
Und du gehst für mich Tod.

Du/ ó J E S U / meine Lieb/
Lieffest an das Kreüz dich háfften;
Deiner augen liecht wurd trüb/
Du verlohrest alle kráfften;
Deiner wunden rothes blut
Floss reichlich/ mir zu gut.

Mit gebett und flag-geschrey
Hast du deinen Geyst aufgeben/
Und des Vatters gnad darbei
Mir verdienet/ und das leben.
Deines Kreüzes Fron/Altar
Bringt mir was verlohren war.

Weil du dan den Sünden-last
Aller welt auf dich geladen/
Und sie gnug gebüffet hast/
Daf Sie nichts mehr können schaden;
So ist ja der Frid gestiftet/
Daf kein Zorn mich ferner crifft.

Jegund hab ich trost und freud/
Und ein labfal meiner Seelen/
Daf mich nun in ewigleye
Keyn verdammis mehr wird quälen.
Dich sag/ Herz Jesu/ dir
Inniglichen danck darfür.

Wirffes under meine bürd
Nur auf dich/ mein Herz und retter;
Wenß das ich erleichtert würd!
Dann du bist der Keltertretter/
Der das ganz geses vollbracht/
Und mich hat gerecht g.

Zwar Ich weys auch/das Ich noch/
Weil Ich leben wird auf erden/
Under deines kreuzes joch
Deinem bild muß ehlich werden.
Dan der auserwöhlten schar
Schwebt in unglück und gefahr.

Ich bin aber doch gewis/
Das mir weder freud noch leiden/
Werde machen eynen ris
Mich von deiner Lieb zuschenden/
Die Ich / Herz/durch deine gab/
Nunmehr seelig in dir hab.

Sterb Ich/ey so sterb ich dir/
Werd auch mit dir in die Erden:
Die du / meine höchste zier/
Hast geweiht / begraben werden/
Das Ich mit dir auffersteh'
Und in deine freud' eingeh'.

So / sag Ich / hat Herz Schmid in rechter Zuversicht/
Zu IESU seinem trost sich glaubreich hingeschwungen.
Und weil er bis ans end bewahrte seine pflicht/
So ist es seiner Seel iesunder auch gelungen.
Der theure Gottes Frid/der über all vernunfft
Und reicher als die Schäs' in aller welt sein mögen/
Bracht Ihn nach seinem wunsch zur auserwöhlten Junfft/
Und hat Ihn da gekrönt mit Himmelschem segen.
Die Marterwochen zwar hat Ihme weh gethan/
Bis das er in gedult den kampf hat überstritten;
Jedoch so kam der schmers Ihn desto leichter an/
Weil Christus eben auch um diese Zeit gelitten.

Es nimt der liebe HERR Ihn mit sich in das grab/
Am Freitag als er ward vom Kreüz herab genomen.
Daselbsten leget Er nur die verwesung ab/
Und wird am Ostertag verkläret wider koften.

Was weynst du dan so sehr/ du Edles Tugend-Weib/
Und du seinliches Kind: Es seind die heylgen Frauen
Den Sabbath über still. folgt ihnen/ laßt den Leib
Iez ruhen; Ihr werde Ihn mit Freuden wider schauen.

E N D E.